

Stadtleben

Läufer trotzen Regenwetter

Es ist nass und matschig auf der Laufstrecke im Wald, und dennoch ist die Stimmung bestens beim 11. DEE-AOK-Firmenlauf auf der Waldau. „Es geht darum, Spaß zu haben, und es ist auch toll fürs Betriebsklima, wenn man hier dabei ist“, sagt **Julia Bayer** von der Firma CTO aus Möhringen. 30 ihrer Kollegen laufen mit – die junge Mutter ist zum vierten Mal dabei. Insgesamt gehen an diesem Tag 5793 Läufer im Gazi-Stadi-



Foto: Lichtgut/Leif Piechowski

5793 Teilnehmer sind beim AOK-Firmenlauf an den Start gegangen.

on an den Start. Der Wettkampf, der vom Württembergischen Leichtathletikverband mit Partnern und Sponsoren veranstaltet wird, führt einmal um den Fernsehturm. Das größte Team stellt Bosch mit mehr als 1200 Teilnehmern. Das Unternehmen überzeugt aber nicht nur mit Masse, sondern auch mit Klasse und stellt bei den Männern die beste Vierermannschaft mit einer Laufzeit von 1:25:55 Stunden – bei den Frauen stellt Daimler das beste Quartett (1:44:22), und im Mixed ist das Team von der Uni Tübingen (1:29:34) am schnellsten. Als erster Läufer kommt **Sebastian Kuhn** nach 19:33 Minuten ins Ziel und belegt in der Züblin-Mannschaft Rang drei. „Das ist überragend, es war mein erstes Rennen seit Silvester“, sagt Kuhn. Als schnellste Frau kommt **Fateme Bohr** von TEC Running ins Ziel. (eru)

Bestattungen

am Freitag, 10. Mai

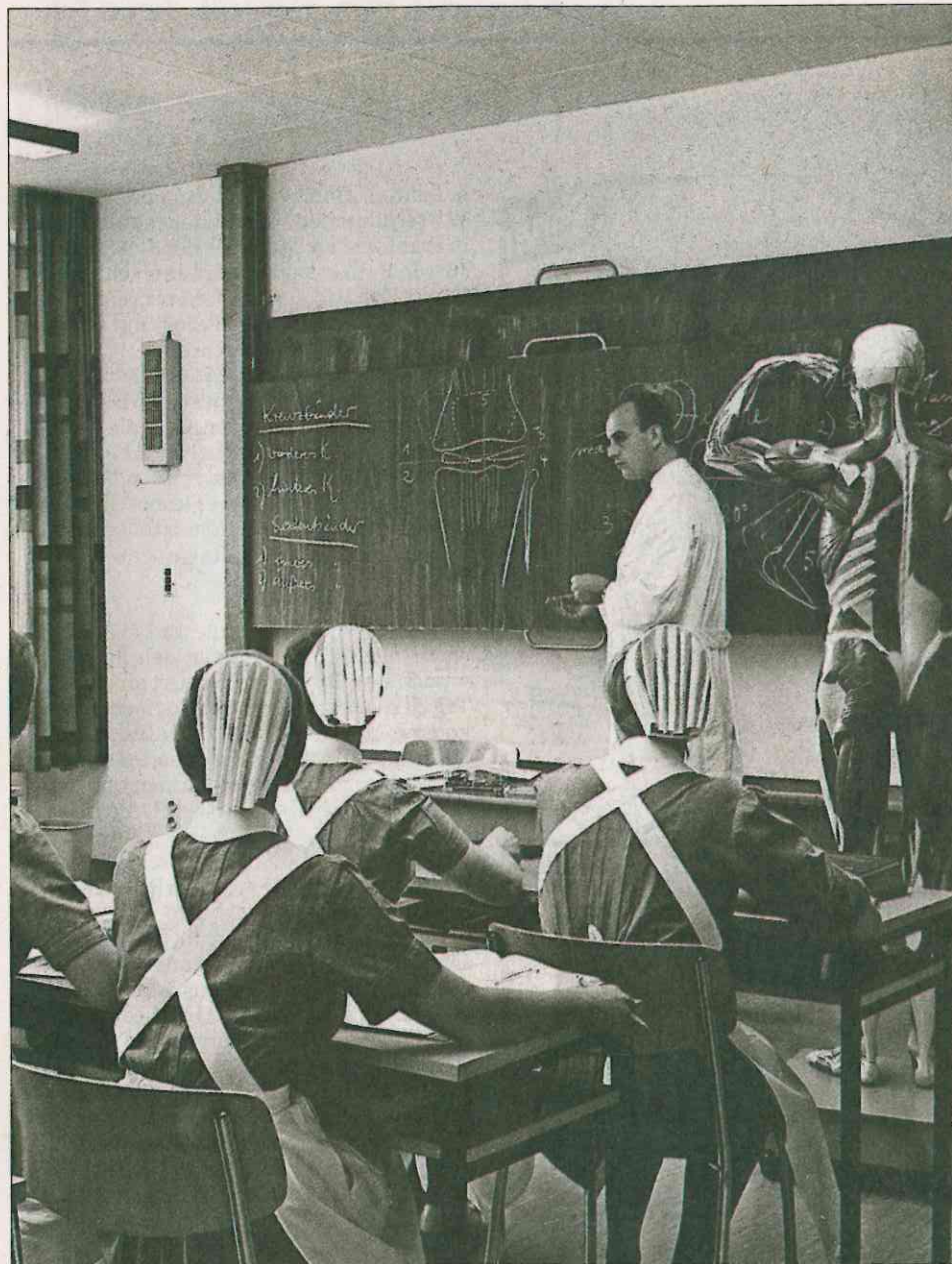
F = Feuerbestattungen im Krematorium, Obergeschoss; FK = Feuerbestattungen in der Kapelle oder Feierhalle, Erdgeschoss; UFK = Urnentrauerfeier in der Kapelle
Pragfriedhof: Detlev Simons, 89 J., S-Nord, 11 Uhr FK.

Alter Friedhof Weilimdorf: Gertrud Mönch, 87 J., Leutenbach, 11 Uhr.

Neuer Friedhof Weilimdorf: Maria Gawel, 89 J., S-Weilimdorf, 14 Uhr UFK.

Friedhof Zuffenhausen: Hans-Peter Suihater, 77 J., S-Zuffenhausen, 13 Uhr untere Feierhalle.

Neuer Friedhof Degerloch: Hans Wagner, 77 J., S-Degerloch, 14 Uhr UFK.



Krankenschwestern werden unterrichtet. Ein Bild aus den 60er Jahren.

Foto: wssrk



Broschen der Schwesternschaft aus der Zeit der NS-Diktatur.

Fotos: Lg/Leif Piechowski



Auf dieser Trage wurden im 1. Weltkrieg Verwundete transportiert.

Operationen im Granatenhagel

Württembergische Schwesternschaft feiert 100-jähriges Jubiläum

Im Haus der Wirtschaft kann man noch bis zum 24. Mai die Ausstellung „pflegen helfen“ besuchen. Sie erzählt die Geschichte der Württembergischen Rotkreuzschwestern.

VON DAVID MAIRLE

STUTT GART. Seit genau 100 Jahren gibt es die Württembergische Schwesternschaft vom Roten Kreuz, kurz WSSRK. Der eingetragene Verein ist Teil des Deutschen Roten Kreuzes und versteht sich als weltliche Schwesternschaft für Pflegekräfte, die sich nach den Grundsätzen des Roten Kreuzes richtet. Damit ist sie eine von bundesweit 31 Rotkreuzschwesternschaften, die in einem Dachverband zusammengefasst sind. Anlässlich ihres Jubiläums präsentiert die Schwesternschaft ihre bewegte Geschichte zum ersten Mal in einer Ausstellung mit dem Titel „pflegen helfen“. Sie führt die Besucher durch mehr als 100 Jahre deutscher Geschichte, beleuchtet den Einsatz der Rotkreuzschwestern in zwei Weltkriegen und blickt auf die Zukunft der Schwesternschaft.

Die Anfänge der Rotkreuzschwestern in Württemberg gehen auf den Ersten Weltkrieg zurück. Damals wurden nach US-amerikanischem Vorbild Lazarettzüge zur Versorgung der Deutschen Truppen eingesetzt, in denen Frauen den Medizinern assistierten, zum Beispiel Verbände anlegten. Um die Erfahrung dieser Frauen auch nach ihrem Einsatz nutzen zu können, wurde 1919 in Stuttgart die Schwesternschaft gegründet. Im gleichen Jahr erwarb sie das Hotel Herrmann in Bad Cannstatt, das erste Mutterhaus. Hier hielten die ersten drei Schwestern Sprechstunde und zogen mit dem Leiterwagen los, um Spenden zu sammeln. In den Mutterhäusern lebten die Schwestern zusammen. Sie wurden versorgt und bekocht, damit sie sich auf die Pflege Kranker und Bedürftiger konzentrieren konnten.

Die Ausstellung im Haus der Wirtschaft dokumentiert die strengen Regeln, nach denen die Schwesternschaft organisiert war: Die Pflegerinnen mussten eine strikte Nachtruhe einhalten und sich in der Freizeit bei ihren Oberinnen abmelden. In der Ordnung der Schwesternschaft war außerdem genau festgelegt, zu welchen Anlässen wel-

che Tracht getragen werden musste. Am eindrücklichsten ist die Ausstellung „pflegen helfen“, wenn sie das Leben einzelner, bedeutender Schwestern rekonstruiert.

Die Tagebücher zweier Rotkreuzschwestern, die im Zweiten Weltkrieg in Russland eingesetzt wurden, geben Einblick in die Gleichschaltung des Roten Kreuzes durch das NS-Regime. Anna Marie Wecker meldete sich bereits vor Kriegsbeginn freiwillig für die Unterstützung der Wehrmacht, wurde als eine der ersten Rotkreuzschwestern eingezogen. Aus ihrem Tagebuch spricht die Begeisterung für den Krieg, sie schreibt abfällig über die russische Bevölkerung und Juden. Ganz anders lesen sich die Aufzeichnungen von Pauline Sonntag. Sie schildert die Schrecken des Krieges und Operationen im Granatenhagel, unterscheidet bei ihrer Arbeit nicht zwischen Freund und Feind. Im hohen Alter reiste sie erneut nach Russland und hoffte: „Es darf nie wieder zu einem solchen Krieg kommen.“

Seit den 1990er Jahren erkennt man Rotkreuzschwestern nur noch an ihren Broschen

Über die Jahre seit dem Zweiten Weltkrieg wurden die Rotkreuzschwestern immer moderner: Seit den 1960ern durften sie auch heiraten, in den 90er Jahren wurde die einheitliche Tracht der Schwestern abgeschafft. Als einziges Erkennungsmerkmal tragen sie heute noch eine Brosche mit dem Roten Kreuz darauf. Sie leben auch nicht mehr gemeinsam in Mutterhäusern, sondern haben Wohnungen und Familien. Im historischen Mutterhaus in Stuttgart ist die Verwaltung des Vereins untergebracht, ein Anbau für ein Alten- und Pflegeheim ist derzeit in Planung. Viele von den rund 1800 Mitgliedern des Vereins arbeiten regulär als Pflegekräfte in Krankenhäusern wie dem Klinikum Stuttgart. Die Ausstellung erzählt auch von diesen Entwicklungen hin zur Moderne, vom Fachkräftemangel mit dem auch der Verein zu kämpfen hat und von Hilfseinsätzen im Ausland zusammen mit dem Roten Kreuz.

Die Ausstellung ist noch bis zum 24. Mai im Haus der Wirtschaft zu sehen, danach ist sie vom 18. Juni bis zum 14. Juli im Stuttgarter Rathaus ausgestellt.